

Vorwort

Ein Heimatbuch muß das Wesentliche an geschichtlicher Entfaltung und Selbstdarstellung, an wirtschaftlichen und kulturellen Werten, an Wesensart, Sprache und Überlieferung einer Gemeinschaft zusammenfassen. Diese Worte sollen so dargestellt werden, wie sie der älteren Generation in bleibender, lieber Erinnerung verhaftet sind. Die junge, zum Teil schon außerhalb der alten Gemeinschaft aufgewachsene, Generation findet in diesem Buch ein Vorbild für ihre Lebensgestaltung.

Glogowatzer Landsleute leben heute nicht bloß in der angestammten Heimat, sondern auch im deutschen Mutterland unserer Vorfahren, in Österreich, Frankreich, England, den USA, Kanada und Südamerika sowie in anderen Teilen der weiten Welt, wo sie ein neues Heim, größtenteils auch eine zweite Heimat gefunden haben. Dennoch ist ihnen die alte Banater Heimat ein wertvolles, einigendes Band geblieben, das nicht so schnell zerreißen kann. Worin besteht wohl seine Kraft?

Unser großer Banater Schriftsteller Adam Müller-Guttenbrunn antwortete auf diese Frage so: „Unsere Heimat ist unsere Muttersprache, es ist die deutsche Sitte und Kultur, es sind unsere Volkslieder und Märchen, unsere Heimat ist unsere Geschichte, ist der bewußte Zusammenhang mit dem großen deutschen Muttervolke.“

Viele Banater Ortsgemeinschaften haben schon ihr Heimatbuch. Für die Großgemeinde Glogowatz fehlte bisher eine Monographie, wenngleich es schon vor 20 Jahren Vorarbeiten dafür gab. Seit einigen Jahren wurden Bemühungen unternommen, diese Lücke zu schließen. Besonderer Dank gilt allen genannten und ungenannten Mithelfern, die den wiederholten Aufrufen der HOG Glogowatz Folge geleistet und durch wertvolle Mitteilungen, Beiträge, Antworten auf Rückfragen, Tabellen und Illustrationsmaterial zur Gestaltung dieser Ortsmonographie beigetragen haben. Unser Dank gilt Dr. Anton Peter Petri, dessen Hilfsbereitschaft das Wissen um die Geschichte unserer Heimatgemeinde ergänzte. Einige vertraute Lieder hat Landsmann Sepp Schmalz auf Noten gesetzt. Die anderen wurden von Glogowatzern gesungen und ins Tonbandarchiv des Freiburger „Johannes-Künzig-Instituts für ostdeutsche Volkskunde“ aufgenommen. Der Musikologe dieses Instituts, Gottfried Habenicht, war so freundlich, diese Lieder für unser Buch aufzuschreiben; auch ihm gebührt unser Dank.

Als Banater Schwabe und Glogowatzer hatte ich mich schon lange mit der donauschwäbischen Kultur und mit der Entwicklung meiner Heimatgemeinde befaßt. Deshalb übernahm ich gerne die Gesamtleitung des Heimatbuches und bereitete den Text für den Druck vor. Wenn auch nicht alle Wissenslücken beseitigt werden konnten, freue ich mich doch, daß wir unseren Landsleuten

dieses langerwartete Buch im Jahr des 100. Glogowatzer Kirchweihfestes vorlegen können: Bekanntlich wurde unsere – nach einem Brand neuerbaute – Pfarrkirche im November 1887 eingeweiht, und seitdem ist genau ein Jahrhundert verstrichen.

Diese monographische Darstellung berichtet vom mühevollen, opferbereiten Leben unserer Ahnen, von denen zu Recht gesagt wurde: Die Ersten fanden den Tod, die Zweiten die Not und erst die Dritten das Brot. Dennoch schuf das einmalige Aufbauwerk unserer Vorfahren fruchtbare Felder und volle Ställe, gutgehende Bauernwirtschaften und einen soliden Handwerkerstand in einer blühenden Gemeinde. Die Gemeinschaft hielt fest zusammen und wachte über Sitte und Anstand, sie war gastfreundlich und feierte nach harter Arbeit überschäumende Feste; Glogowatzer Vereine sorgten für ein reiches, weitbekanntes Kulturleben, und die lange Liste der Dorfkinder mit höherer Schulbildung gereicht uns allen zu Ehre. Nicht von ungefähr fühlten sich viele Wahlglogowatzer in dieser Gemeinschaft wohl und trugen nach Kräften zu ihrer Entfaltung bei.

Neben diesen und vielen anderen Erfolgen gab es immer wieder Rückschläge, Zeiten des Leidens und der Not, auf Seuchen folgten Feuerbrünste, auf Dürrejahre verheerende Überschwemmungen, Hagelschlag und Spätfroste. Besonders tragisch waren die Enteignung und Entrechtung nach dem Zweiten Weltkrieg, bedrückend ist die Aufzählung der Opfer beider Weltkriege, der Flucht und Verschleppung, bedauerlich die Umbenennung der Gemeinde, die Auflösung der festgefügteten Dorfgemeinschaft und die Zerstreung ihrer Mitglieder in Rumänien und in vielen anderen Ländern.

Doch das Leben geht weiter und schreibt neue Blätter ins Buch der Geschichte. Deshalb soll das festgehaltene Wissen um unsere Heimatgemeinde für die Landsleute in aller Welt, für ihre Kinder und Nachkommen als Denkmal und Vermächtnis erhalten bleiben. Möge dieses Buch Eingang in recht viele Bibliotheken und Archive finden und bei allen Lesern, heute und in kommenden Zeiten, ein besseres Verständnis für unser Werden und Vergehen, für ausländisches Geschick im allgemeinen, wecken.

Freiburg i. Br., November 1987

Dr. Hans Gehl